Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **57/58 (1911)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

INHALT: Zur Eröffnung der Zürcher Städtebau-Ausstellung. — Bebauungsplan für das Breiteareal der Stadt Schaffhausen. — Von der Schönheit der Regelmässigkeit und der Unregelmässigkeit. — Bebauungsplan für Oberbonsfeld. — Zur Besetzung der Kreisdirektion V der S. B. B. — Miscellanea: Einführung der linksufrigen Zürichseebahn. Pressgas für gewerbliche Zwecke. Schweizerischer Technikerverband. Städtebau-Ausstellung Zürich 1911. Die neuen Pariser Autobusse. Die Prüfungskommission für Geometer. Elektrischer Betrieb auf der Rhätischen Bahn. Wagenbachbrunnen und Schwanenplatz in Luzern. Gewerbeschule bei St. Mangen in St. Gallen. Weltausstellung Turin 1911. — Konkurrenzen: Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914. — Nekrologie: Fritz Largin. — Literatur. — Vereinsnachrichten: Gesellschaft ehemaliger Studierender: Stellenvermittlung.

Feuilleton: Eine Wallfahrt nach Orta, hiezu Tafeln 13 bis 16.

Band 57. Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Nr. 5.

Zur Eröffnung der Zürcher Städtebau-Ausstellung.

Wen würde wohl beim Durchwandern der Gassen und Plätze unserer alten Städte, denken wir nur an Bern, nicht ein wohliges Gefühl der Ruhe und Behaglichkeit erfüllen, der Freude ob der geschlossenen, würdigen Haltung ihrer Häuser, die bei aller Mannigfaltigkeit in der künstlerischen Durchbildung der Einzelformen doch bescheiden sich nicht vordrängen, sondern der Gesamtwirkung unterordnen. Welcher Gegensatz zu den meisten neuern Teilen unserer Städte, wo ein Haus das andere in echtem oder öfter noch falschem, vorgetäuschtem Reichtum zu übertrumpfen, zu überschreien sucht, und wo sie alle in protziger Rücksichtslosigkeit allein an öden geraden Strassen stehen. Aus diesen Gegensätzen ergibt sich unschwer die Erkenntnis ihrer Ursache. Der mit der Dampfkraft im vergangenen Jahrhundert einsetzende Verkehr in seiner ungeahnten Steigerung, die Industrie, der mit dem Reichtum im gleichen Masse wachsende nackte Realismus, sie haben wie so manche andere Sitte auch die Bausitten verwildert und die stetige, organische Entwicklung der Städte gestört. In der Jagd nach dem Glück kümmerte sich keiner um den andern, der Architekt baute seine Häuser, Ingenieure und Geometer zogen ihre Strassen, und das Ergebnis war das Auseinanderfallen des Ganzen in ein kunst- und rasseloses, totes Chaos ohne Rhythmus und Relation.

Wie dann gegen die Jahrhundertwende auf allen Kunstzweigen eine gesunde Erkenntnis der Hohlheit unserer Kultur sich Bahn brach, so auch auf dem Gebiet der Architektur, des Städtebaues. Architekten und Ingenieure erkannten, dass nur ein wohlüberlegtes *Zusammenarbeiten* Besserung bringen, wieder zur frühern Höhe künstlerischer Reife und Schönheit führen könne. Die Richtigkeit dieser Erkenntnis bestätigen will unsere Ausstellung. Dass sie auch fruchtbringend wirke, dazu gehört die rege Anteilnahme unserer schweizerischen Architekten und Ingenieure, zu der wir sie eindringlich einladen möchten. Zeigen wir, dass auch wir Techniker die Notwendigkeit gegenseitiger Rücksichtnahme und des Ineinandergreifens aller Teile erkennen, die nötig ist, um aus unsern ehedem so schönen Städten wieder ein künstlerisches und lebenvolles Ganzes zu schaffen!

Carl Jegher.

Bebauungsplan für das Breiteareal der Stadt Schaffhausen.

Von dem Bestreben geleitet, die herrschende Wohnungsnot zu lindern, beabsichtigen die Behörden der Stadt Schaffhausen den Bau von Kleinwohnungen durch die Gemeinde. Auf dem dazu auserlesenen Breiteareal, einer im Südwesten der Stadt erhöht liegenden, noch fast unbebauten, ebenen Terrasse, an deren südöstlichem Rand eine der Strassenbahnlinien endet, soll ein neuer Stadtteil nach modernen städtebaulichen Grundsätzen erstehen. Die Pläne dazu hat sich der Stadtrat auf Grund eines Wettbewerbes verschafft, aus dem die Architekten *Gebrüder Pfister* in Zürich als Sieger hervorgegangen sind; deren Entwurf findet sich auf dieser und den folgenden Seiten dargestellt.

Als bestehende Verkehrsstrassen waren zu berücksichtigen die vom Endpunkt der Strassenbahn, dem alten Schützenhaus (im Plane rechts unten) über die Ebene fächerartig ausstrahlenden Strassenzüge, zunächst die Randenstrasse, die in nordwestlicher Richtung diagonal verlaufend das Feld in zwei Teile schneidet. Nach Westnordwest zieht sich die Rietstrasse und nach Norden, am östlichen Rand der Ebene, die Nordstrasse. Eine vierte, die Breitenaustrasse in nordnordwestlichem Zuge, zwischen Nordstrasse und Randenstrasse, wurde in ihrem vordern Teil als überflüssig unterdrückt. Das grosse, hufeisenförmige Gebäude zunächst dem baumumfassten Spiel- und Sportplatz ist die bestehende Kaserne, deren Hof durch einen vorgesehenen Erweiterungsbau gegen Nordwesten geschlossen werden soll. Endlich sei noch im Norden des Quartiers die kantonale Irrenanstalt erwähnt. Zwischen diesen Radialstrassen, die den Verkehr zweckmässig nach dem gegebenen Aus- und Eingangstor des Breiteareals, dem Schützenhause zuleiten, ziehen sich in sanften Krümmungen die stillen Wohnstrassen, gelegentlich unterbrochen durch Plätze, in die sie in richtiger Weise meist tangential einlaufen. Dadurch ergeben sich sozusagen von selbst überall architektonische Strassenabschlüsse, ohne dass der in solchen Wohnstrassen ja nie lebhafte Wagenverkehr im mindesten gehemmt würde. Die leichte Krümmung der meisten Strassen sowie die gelegentlichen Versetzungen um Strassenbreite, ein einfaches und mit Erfolg vielfach angewendetes Mittel, haben den Zweck, die Kraft des Windes zu brechen; abgesehen davon sind sie für das

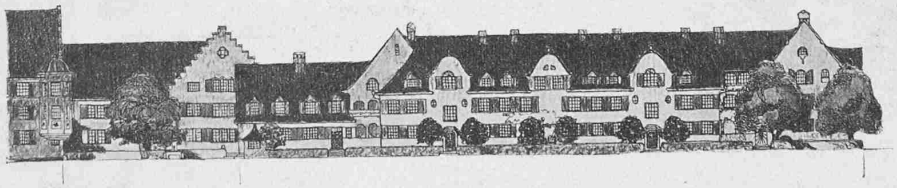

Abb. 6. Strassenfront der Arbeiterhäuser am Randenplatz. Masstab 1 : 750.

Entwurf von *Gebrüder Pfister*, Architekten in Zürich.

Abb. 7. Strassenfront der Beamten-Wohnhäuser. — 1 : 750.

Abb. 8. Gartenfront der Beamten-Wohnhäuser. — Masstab 1 : 750.